

LLM am King's College – Erfahrungsbericht

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Für einen Auslandsaufenthalt in Großbritannien bedarf es letztlich keiner langwierigen Vorbereitung. Ein Visum bedarf man als EU-Bürger nicht. Eine Auslandskrankenversicherung ist nicht zwingend nötig, da man in Großbritannien über den staatlichen „National Health Service“ mitversichert ist. Weil dieser nur eine Grundversorgung bietet, kann eine Zusatzversicherung sinnvoll sein. Ich persönlich habe aber darauf verzichtet. Da ich glücklicherweise keine gesundheitlichen Probleme hatte, habe ich jedoch keine persönlichen Erfahrungen beizusteuern.

Flüge und Bahnreisen nach Großbritannien sind bezahlbar, man profitiert aber massiv von frühzeitigem Buchen. Bei deutlich längerer Fahrdauer (ca. neun Stunden bis Köln inklusive Überfahrt und Passkontrolle) gibt es aber auch sehr kostengünstige Busreisen verschiedener Anbieter. Als ich einmal sehr kurzfristig nach Hause musste, hatte ich noch für den selben Tag ein Ticket für 20€ erwerben können.

Obwohl der Londoner Wohnungsmarkt notorisch schwierig ist, werden WG-Zimmer und Wohnungen meist ohne große Vorlaufzeit vergeben. Einer meiner Kommilitonen hatte beispielsweise innerhalb einer Woche eine Wohnung gefunden und bezogen. Wohnheimplätze bedürfen teilweise deutlich längerer Vorlaufzeiten. Dazu aber mehr unter Punkt vier.

2. Universität und Lehrveranstaltungen

Das King's College hat verschiedene Campi, die über das Zentrum und den Süden Londons verstreut sind. Die Vorlesungen im Rahmen des LLM fanden alle zentral an den nur zehn Fußminuten auseinanderliegenden Standorten „Strand“ und „Waterloo“ statt. Die Universität wurde 1830 als theologische Hochschule gegründet. Im alten Hauptgebäude findet sich daher zentral eine große Kapelle, die auch heute noch als solche genutzt wird. Mit der Universität sind auch die Nebengebäude gewachsen, wodurch die Universität zu einem verworrenen Komplex verschiedener Gebäude und Anbauten geworden ist. Man kann sich darin anfangs verirren, die vielen Treppenhäuser, Zwischenetagen und Verbindungsbrücken haben aber ihren eigenen Charme.

Die Lehrveranstaltungen können im LLM sehr frei gewählt werden. Hier kann man einen Schwerpunkt („Pathway“) auswählen oder aber querbeet auswählen. Es ist sogar zulässig eine nicht-juristische Vorlesung zu wählen. Je nach Fachwahl erhält man dann einen spezialisierten LLM, der dann entsprechend beurkundet wird (z. B. „LLM – Competition Law“) oder einen „general LLM“. Als Schwerpunkte sind zum Beispiel „Business Law“, „Tax Law“, „European Law“, „Competition Law“, „International financial Law“ wählbar. In dem LLM gibt es 180 Credit Punkte zu erwerben. Davon gehen 40 auf die Masterarbeit. Ansonsten gibt es verschiedene Kombinationsmöglichkeiten. Vorlesungen über ein Trimester geben 20 Punkte, Vorlesungen über zwei Trimester geben 40 Punkte. Dementsprechend kann man zwischen vier und acht Kursen wählen. Zudem ist es möglich sich als Gasthörer an zusätzlichen Vorlesungen teilzunehmen. Für die Teilnahme erhält man allerdings keine Bescheinigung.

Zu Studienbeginn gibt es eine dreiwöchige Phase, in der man in alle angebotenen Vorlesungen hinein schnuppern kann, bevor man eine Auswahl treffen muss. Dies sollte man unbedingt tun, da Arbeitsaufwand und Schwierigkeit der Kurse stark variieren können. Die Kursgröße schwankt nach Nachfrage bei den Studenten. Sie kann zwischen etwa 80 Studenten und kaum zehn liegen. Zwar gibt es grundsätzlich nur zwei Vorlesungsstunden in der Woche, doch können dazu noch Tutorien oder zusätzliche Vorlesungen kommen. Die Professoren erwarten eine gründliche Vorbereitung und haben teils sehr umfangreiche Lektürelisten, die man für die Vorlesung, aber erst recht für die Prüfung, gelesen haben muss. Je nach Kurs wird die Leistung über eine Klausur oder eine Hausarbeit abgeprüft. In meiner Erfahrung leidet man in den Klausuren selbst im Vergleich zum Staatsexamen unter extremer Zeitnot, sodass in den Hausarbeiten bessere Noten zu erreichen sind.

Um den Aspekt der Lehrveranstaltungen besser zu illustrieren schildere ich kurz meine Fachwahl: Ich habe die Kurse „Economics of Competition Law“, „EU-Competition Law“ (jeweils zweisemestrig), „Comparative Corporate Law“, „Negotiation for Lawyers“ und „Competition, Intellectual Property and the Media Industry“ (jeweils einsemestrig) gewählt. Für die Masterarbeit habe ich auch ein wettbewerbsrechtliches Thema gewählt, sodass meine Fachwahl in den Schwerpunkt „Competition Law“ fällt. Zudem war ich noch Gasthörer bei der Vorlesung „New Systems of Competition Law“. Da der wettbewerbsrechtliche Schwerpunkt sehr beliebt war hatte ich für englische Verhältnisse große Vorlesungen. So waren wir in „EU-Competition Law“ etwa 75 Personen, dafür gab es aber auch Tutorien, in denen die Gruppengröße 25 Personen betrug. In den anderen Vorlesungen waren wir im Schnitt etwa 30 Personen. Gerade bei den kleineren Lehrveranstaltungen bestand eher Seminarcharakter. Alle Vorlesungen wurden sehr interaktiv gestaltet und man musste sich gut vorbereiten um dem Kurs zu folgen und auch aktiv an ihm teilnehmen zu können. Im Gegenzug waren alle meine Dozenten sehr hilfsbereit und beantworteten Nachfragen während der Vorlesung, danach und waren auch immer per E-Mail erreichbar.

3. Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Der Londoner Wohnungsmarkt ist angespannt und sehr teuer, auch wenn durch den Brexit das Preisniveau möglicherweise sinken wird. Mit Monatsmieten von um die 800 Pfund für ein im Zweifel eher kleines Zimmer in einem Wohnheim oder einer WG muss man rechnen. In zentraler Lage oder gehobener Ausstattung können die Preise deutlich darüber liegen.

Der Mietmarkt und das englische Recht sind sehr vermietetfreundlich, daher kann man anders als in Deutschland nicht jedweden Mangel geltend machen. In der Folge sind viele Wohnungen in – aus deutscher Sicht – in sehr schlechtem Zustand. Dazu gibt es in London oft Probleme mit Mäusen und Ratten. Daher sollte man keinesfalls etwas unbesehen mieten. Viele Verträge werden nur befristet abgeschlossen, was aber im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes kein Problem darstellt.

In London gibt es eine Vielzahl von Studentenwohnheimen verschiedenster Anbieter (Kommerzielle, Universitäten, Kirchen, Stiftungen etc.). Hier sind oft Bewerbungsfristen zu beachten, die teils schon im März oder April liegen können. Das King's College selbst hat eigene Wohnheimplätze, die es bevorzugt an Erstsemester und Austauschstudenten vergibt. Ich habe persönlich in dem universitätseigenen Wohnheim „Champion Hill“ gewohnt. Wegen der vielen Studenten im ersten Semester gehörte ich zu den älteren Bewohnern. Aber durch Kennenlernveranstaltungen im Wohnheim, teils auch speziell für Austauschstudenten, die tendenziell auch älter sind, habe ich schnell Anschluss gefunden. Das Wohnheim war erst vor kurzem saniert worden und war daher in einem sehr guten Zustand. Die Gemeinschaftsflächen (Toiletten, Küche, Gemeinschaftsraum) wurden mehrmals die Woche geputzt, sodass man sich nur um das eigene Zimmer sowie den Abwasch kümmern brauchte. Für mein Wohnheimzimmer habe ich 155 Pfund pro Woche gezahlt.

4. Lebenshaltungskosten, Nebenjobs etc.

Die Lebenshaltungskosten in London sind gerade im Zentrum, also rund um die zentralen Campi, sehr hoch. Dies betrifft nicht nur Preise in Restaurants und Bars, sondern auch Supermärkte, Mieten und die öffentlichen Verkehrsmittel, da die ebenfalls hohen Studiengebühren kein Semesterticket enthalten. Zumindest die Kosten für den öffentlichen Nahverkehr kann man weitgehend sparen, wenn man sehr nah an der Universität wohnt und zu Fuß geht oder aber Fahrrad fährt. Angesichts des Gedränges und der Verspätungen im ÖPNV während des Berufsverkehrs ist dies ohnehin angenehmer und auch schneller. Zudem macht man sich so auch von den häufigen Streiks der U-Bahn unabhängig, die sich in einem langwierigen Streit über die Einführung eines Nachtfahrplans für das Wochenende befindet.

Wenn man weiter außerhalb wohnt profitiert man von deutlich niedrigeren Preisen als im Zentrum, aber zahlt immer noch mehr als in Deutschland. Mittlerweile gibt es aber auch Aldi und Lidl-Filialen in London, in denen man sehr günstig einkaufen kann. Dazu kommen einige Märkte (zB East-Sreet Market, Brixton Village Market Halls), auf denen man günstig Obst und Gemüse, aber auch Fleisch und Fisch kaufen kann.

Trotz der Studiengebühren ist die Universitätsbibliothek nicht besonders gut ausgestattet. Insofern kommt man nicht umhin sich einige Lehrbücher anzuschaffen, die jedes mit etwa vierzig bis fünfzig Pfund zu Buche schlagen können.

Im Gegenzug sind die Kosten für Mobilfunk niedriger als in Deutschland. Auch Auslandsgespräche sind nicht teuer, sodass man nicht unbedingt skypen muss. Haushaltsgegenstände sind – wenn auch in einfacher Qualität – teils absurd günstig in Poundstores oder großen Supermärkten zu erwerben. Durch den sinkenden Pfundkurs relativieren sich die Kosten aus deutscher Sicht zudem deutlich. Beim derzeitigen Kurs, wären alle Preise in Euro gerechnet etwa 15% niedriger als noch vor einem Jahr.

Auch wenn man eher sparsam ist, sollte man mit Ausgaben von etwa 350 Pfund im Monat für wiederkehrende Kosten (Nahverkehr, Ernährung, Mobiltelefon, Ausgehen) rechnen.

Da studentische Mitarbeiter bei Unternehmen in Großbritannien weitgehend unbekannt sind, sind qualifizierte Nebenjobs schwer zu ergattern. Ungelernte Arbeit (zB Kellnern, Arbeit an der Rezeption) ist zwar recht einfach zu finden, wird aber gerade in Relation zu den Lebenshaltungskosten eher schlecht entlohnt. Die Universität selbst bietet eine Reihe Jobs an, zum Beispiel an der Rezeption der Wohnheime oder als Aushilfe für die vielen Veranstaltungen. Diese werden besser bezahlt und bieten meist sehr angenehme Arbeitsbedingungen.

5. Freizeitaktivitäten

London hat ein sehr reichhaltiges Freizeitangebot. Für Studenten dürften aber die vielen Clubs an der Universität die erste Anlaufstelle sein. Hier gibt es Gruppierungen für jedes erdenkliche Interesse: Boxen, Reiten, Fechten, gute Weine, Kalligraphie, Kinofilme, Photographie, indische Kultur, Laientheatergruppen, etc. Diese Gruppen werden oft von der Universität bezuschusst und ermöglichen daher die eigenen Interessen kostengünstig zu verfolgen, zudem lernt man so eine Menge Leute kennen. Ich persönlich habe mich in der Christian Society, sowie der Postgraduate Law Society engagiert.

Vor den Toren der Universität findet man viele großartige Museen, die fast alle kostenlos sind. Große Parks laden zum Flanieren und Picknicken ein. Man findet Restaurants für jeden erdenklichen Geschmack. Die Theater und Musicals sind nicht umsonst weltbekannt. Man ist in etwa einer Stunde am Meer und auch sonst hat das Londoner Umland viel zu bieten: alte Stadtkerne, schöne Landschaften, Ritterburgen und Schlösser.

Viele Londoner Pubs bieten kostenfreie Live-Musik oder Stand-Up comedy. Gewöhnungsbedürftig ist neben dem Ale jedoch, dass die meisten Pubs auch am Wochenende bereits gegen elf zu machen. Auch Clubs schließen ihre Pforten oft schon gegen zwei oder drei. Insofern ist das Nachtleben aus Berliner Sicht nicht nur teuer, sondern auch recht kurz.

6. Sonstiges

Viele Kanzleien werben gezielt um deutsche LLM Studenten. Diese veranstalten oft Abendessen und ähnliche Kennenlernveranstaltungen in London, hier kann man nicht nur gut essen, sondern auch interessante Kontakte knüpfen.

7. Fazit

London ist eine großartige Stadt und trotz der hohen Kosten kann man viel aus einem Aufenthalt machen. Bei dem überbordenden Angebot sollte man allerdings die Universität nicht vergessen, die im juristischen Bereich einen hervorragenden Ruf hat und aus deutscher Sicht unglaublich kleine Gruppen und eine familiäre Atmosphäre bietet.